Miesbach

dessen Alpenvorland und seine Berge.

Mit einer Karte und zwei Ansichten.

Eigenthum, Druck und Verlag von Karl Werkmeister, Miesbach.



Miesbach.

Miesbach,

dessen Alpenvorland und

seine Berge.

Mit einer Karte und 2 Ansichten.

Eigenthum, Druck und Verlag von K. Werkmeister

in Miesbach.

1894

Der Markt Miesbach an der Schlierach, dem Abflusse des Schliersee's, gelegen, 710 m über dem Meere, Bahnstation der am 23. November 1863 eröffneten Strecke Holzkirchen-Miesbach, hat eine schöne, reizende Lage, ca. 3000 Einwohner, ist Sitz eines k. Bezirksamtes, Amtsgerichts, Rentamts, katholischen Pfarramtes und der Central-Direktion der Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau. Der Ort besitzt ein Distrikts-Krankenhaus, Bruderhaus, schönes Kaltwasserbad in der milden Schlierach, gut eingerichtete Warmbad-Anstalt mit verschiedenen Arten von Bädern, hat einen k. Bezirks- und praktischen Arzt, Apotheke gute Gasthöfe, wie Waitzinger & Cie. mit bedeutender Brauerei, Post, Greiderer, Wendelstein, Alpenrose, Burger, Bahnhofrestaurant Kobel u. s. w.

Es besteht hier auch eine Alpenvereinssektion und ein Verschönerungsverein. Urkundlich wird Miesbach zum erstenmale im 12. Jahrhundert als Muesbach — Müspach — genannt und war daselbst eine den Freisinger Bischöfen gehörige 1312 zerstörte Burg. Miesbach war mit dem nahen

Wallenburg Sitz der Herrschaft Hohenwaldeck, welche 1474 an die Maxlrainer und nach deren Aussterben an die Krone Bayerns kam. In den Jahren 1527 und 1783 brannte ganz Miesbach mit der Pfarrkirche ab. Früher war das nahe Dorf Parsberg (nach alten Urkunden Pastberg) der Pfarrsitz, welcher 1584 nach Miesbach verlegt wurde, während Parsberg nun eine Expositur von Miesbach ist.

Näheres Geschichtliches siehe „Max Heimbucher Geschichte Miesbachs".

Die Pfarrkirche, unter Pfarrer König restaurirt, hat ein schönes Gemälde aus Rubens Schule — die Kreuzabnahme — und einen vom Bildhauer Boos gefertigten Christus am Kreuze, dann die Maxlrain'sche Gruft. Außer der Pfarrkirche befindet sich noch im Orte die hübsch restaurirte Portiuncula-Kirche mit daneben stehendem klösterlichen Institute, worin die von armen Schulschwestern geleitete Mädchenschule ist.

Das gewerbliche Leben Miesbachs und Umgegend hat viel durch den blühenden Kohlenbergbau gewonnen, welcher bereits 1836 von dem damaligen Kaufmann Josef Karlinger sen. in's Leben gerufen wurde, der im nahen Sulzgraben ein Kohlenflötz baute, nachdem ihm eine auf das „Plutzerflötz" nächst Miesbach eingelegte Muthung vom Berg-

amte München mit dem Bemerken abgeschlagen wurde, daß das k. Staatsärar sich vorbehalten hat, im Grubenfelde zwischen Schlierach und Mangfall selbst Bergbau zu treiben, womit denn auch im Jahre 1851 begonnen wurde. Das kgl. Bergamt München legte nun um diese Zeit einen Stollen unterhalb dem Abdecker an, zur Aufschließung der Kohlenflötze im Birkengraben, welche vom damaligen Schichtmeister Ludwig Karlinger zwischen Plutzer und Grießer erschürft wurden, dann zwei Jahre später einen Schacht auf das Plutzerflötz, sowie einen Stollen im Mangfallthale bei Müller am Baum auf das von Ludwig Karlinger erschürfte und nach ihm benannte Ludwigsflötz.

Dieses ärarialische Grubenfeld wurde 1857 an die Miesbacher Gewerkschaft verkauft und an deren Direktor Eichhorn übergeben. Nicht von diesem — wie Heimbucher in seiner Geschichte von Miesbach schreibt — wurde die Schachtanlage bei Plutzer gemacht, sondern vom k. Bergamt München. Durch den Ankauf dieses Grubenfeldes seitens der Miesbacher Gewerkschaft und den Anfangs der 70er Jahre erfolgten Ankäufen der Grubenfelder Penzberg und Tölz konnte die sich nun gebildete „Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau" unter den Direktoren Fohr und Düll ihre volle

Thätigkeit entfalten, die nöthig war, um aus kleinen Anfängen Großes zu erreichen, so daß dem in den ersten Jahren geförderten jährlichen Kohlenquantum von 300 bis 400 000 Centnern nun ein solches von über acht Millionen Centnern gegenüber steht. Möge der Bergsegen noch lange anhalten!

Von Miesbach ging auch für Südbayern und das angrenzende Tyrol (Kufstein) die Cementfabrikation aus, deren Begründer vorerwähnter Josef Karlinger sen. war.

Nun wollen wir uns in Miesbachs näherer und weiterer Umgebung umsehen.

Spaziergänge.

Nach **Wallenburg** (½ Stunde).

In nördlicher Richtung, entweder vom oberen Markt ab durch die Lederergasse am Amtsgerichte vorbei, oder vom unteren Markte die Straße rechts vom Bahnhofe verfolgend auf die Höhe und nun dem Fußweg nach unter dem Schatten 100jähriger Eichen und Linden nach dem stets in Sicht liegenden Wallenburg — früher Waldenberg — Schloß, Brauerei, große Oeconomie, schöner schattiger Garten mit prächtigem Blick auf die Wendelsteingruppe, Groß- und Klein-Traithen, Miesing, Rothwand, Jägerkamp, Brecherspitz und Bodenschneid, im Vordergrund Stadel- und Rhonberg.

Schloß Wallenburg war im Besitz der Hohenwaldecker, wurde von Johann Veit von Marlrain, Reichsgraf zu Hohenwaldeck, ca. 1700 im jetzigen Zustande hergestellt und blieb nach dem Heimfalle der Grafschaft an den Mutterstaat Bayern 1734

mit den dazu gehörigen Gütern im Besitze der Allodial-Erbinnen des letzten Reichsgrafen Johann Josef, kam 1760 unter Sequester, ging dann durch Kauf an Posthalter Huber von Miesbach und von diesem 1830 an Wilhelm Freiherrn von Gumppenberg-Pöttmes und nach dessem Tode durch Heirath der Wittwe an Georg Bermühler und von diesem an dessen Sohn Eduard Bermühler über, welcher das ganze Gut im Jahre 1892 an die Herren von Wenning und Böhm verkaufte.

Weitere Wege nach Wallenburg führen an der Münchner Landstraße bis zum Kaiserpauli und dann links ab, oder im Schlierachthal der Bahn entlang bis zur Brücke und dann rechts den Berg hinauf, oder unter der neuen Bergwerks-Anlage über die Schlierachbrücke, sofort rechtsab zum Linnererhof mit schönem Blick nach Miesbach und seinen dahinter aufsteigenden Bergen, dann hinunter in's Schlierachthal und über der Brücke sofort den Berg hinauf wie vorhin.

Schopfgraben.

Schattiger Spaziergang. Ueber die Schlierachbrücke hinauf zum Gottesacker, schöner Blick auf die Miesbach in einem Halbkreise umgebenden Berge, dann links vom Kirchhofe geradeaus bis zum Waldsaume, hier rechts ab dem Wegweiser folgend.

Man kommt bei der neuen Schachtanlage zur Schlierachbrücke, diese überschreitend ist Miesbach wieder in Sicht. (1/2—3/4 Stunde.)

Nach **Parsberg** (728 m) und **Bierhäusl a. d. Leitzach.**

Entweder der Rosenheimer Landstraße nach in guter 1/2 Stunde dorthin, oder den Fußweg hinter der Post zur halben Höhe des Harzbergschlößl, dann links ab immer auf Wiesenpfad zum stets vor Augen liegenden Dorfe; oder landschaftlich schöner, über das Harzbergschlößl — von Freifrau von Gumppenberg-Pöttmes erbaut — Harzberger-, Hilmer- und Brieferbauer und von da durch kurzen Wald hinunter nach Parsberg mit guter Wirthschaft und einer Expositur der Pfarrei Miesbach; von hier auf der Straße fort bis sich selbe senkt, dann sofort rechts den Fußsteig hinunter zur Leitzachmühle 1/4 St., dann über die Brücke zum Bierhäusl, einer der Brauerei Waitzinger gehörigen Schenke.

Etwas weiter Leitzachaufwärts die Kohlengrube Leitzach mit dem Querschlage nach den südlichen Kohlenflötzen und Verbindung mit der Grube Hausham. Von hier gelangt man, der Leitzach aufwärts folgend in 3/4 Stunde nach Wörnsmühle, welches eigenen Ausflug lohnt.

Nach **Hollerthal, Vogelherd** u. **Kalchöd.**

Vom oberen Markte am Bezirksamte und der Portiuncula-Kirche vorüber auf das Irschenberger Sträßchen zur Anhöhe beim Jägerbauer, bis zu einem kurz vor dem Weiler Potzenberg stehenden einzelnen Hause, hinter diesem rechts ab in die Höhe an einer kl. Kapelle vorbei durch schattigen Wald zum Bauernhofe Hollerthal mit lieblichen Blick in's nahe Leitzachthal rc. Vom Hause in südöstlicher Richtung durch schönen Buchenwald zum Vogelherd, einer Anhöhe mit Bank und herrlichen Blick in's Leitzach- und Innthal, Frauenried unten in der Tiefe. Von hier etwas abwärts gehend gelangt man zu den Kalchöderbauern und von hier in wenigen Minuten auf die herrliche Aussicht bietende Höhe, schöner Blick in's Fischbachauerthal.

Rückweg entweder hinunter nach Parsberg oder den Vogelherd rechts lassend, an Bergham vorbei über die Au nach Miesbach. Hin und zurück 2 Stunden.

Nach **Agatharied** (734 m) ½—¾ Stunden.

Entweder der Schlierseer Straße nach an den Bauernhöfen Straß, Kalcher, Beham und der Poschmühle vorüber dorthin, oder angenehmer auf dem Fußwege an der Schlierach zur Haidmühle,

zwischen Wohnhaus und der Mahlmühle hindurch auf Wiesenpfad zur Poschmühle und von da der Straße nach über die Schlierach zum anmuthig auf einem Hügel gelegenen goth. Kirchlein mit grünem Spitzthurm, erbaut von Georg von Waldeck und der Namenspatronin seiner Gemahlin der heil. Agatha geweiht. Bei der Kirche stehen die zwei Riederbauernhöfe, ebenso wie bei dem gleichfalls von demselben Waldeck erbauten Kirchen zu Georgenried bei Gmund und Frauenried bei Miesbach je 2 Bauernhöfe stehen. Erstere seinem Namenspatron dem hl. Georg, letztere der Gottesmutter geweiht. Am Fuße des Hügels an der Schlierach befand sich das idyllisch gelegene sogenannte „Staudenhäusl", eine von Einheimischen und Fremden gern besuchte Wirthschaft, welche im Winter 1892 abgebrannt ist und nun die neue Wirthschaft über der Schlierach an der Straße erbaut wurde, außer dieser befindet sich noch eine zweite Wirthschaft des Jac. Frei zum Schusterjackl dort, welche gleichfalls gut besucht ist.

Ein anderer unbedeutend weiterer, jedoch landschaftlich schönerer Weg führt von der Haidmühle bei der Säge über die Schlierach, hier sofort links bis jenseits eines Bächleins die Bahn überschritten wird, nun hinter dem Hause etwas bergan auf Wiesenweg an den zwei Auerbauern vorüber, zwischen

den beiden Kothhoferbauern durch, die beiden Stürzlhöfe auf der Anhöhe rechts lassend, über den Föhnerbach zur Kirche hinauf oder im Thale bleibend über die Schlierach auf die Landstraße.

Müller am Baum (668 m) ¾—1 Std.

Entweder der Tegernseer-Tölzerstraße nach über die Bauernhöfe Birkner, Grießer, Schweinthal (757 m), Oed, Baum hinunter in's Mangfallthal mit dem Hirschberg im Hintergrund zum Wirth am Baum, früher mit Mahl- und Sägemühle, jetzt Papierfabrik des Herrn Roser.

Ein anderer größtentheils Fußweg führt auf die Kirchhof-Höhe, dann geradeaus durch Wald nach Lichtenau, einem vom Grafen Taufkirchen erbauten Schlößchen, nun Herrn von Weidenbach gehörig, mit schöner Aussicht, dann links zum Oberhofer und von da hinunter zur Straße, welche man kurz vor den Oederbauern erreicht, dann auf dieser fort wie vorhin erwähnt, zum Müller am Baum. Von hier über die Mangfallbrücke rechts dem Sträßchen folgend, gelangt man in einem halben Stündchen nach Wall (742 m) mit hübscher Gebirgsansicht, Pfarrkirche und gutem Wirthshause.

Nach **Neumühle** (650 m) 1 Stunde.

Ueber die Schlierachbrücke zur Kirchhof-Höhe, nun geradeaus bis zum Wald, von da den Fahrweg rechts kurze Strecke folgend, dann rechts ab den Fußweg hinunter — nicht Schopfgraben zu — zu einem Bächlein, dieses auf einem Steg überschreitend wieder bergauf. Oben auf der Höhe den Aignerbauer links lassend, schlage man den rechts gegen den Wald abzweigenden Fußweg ein — hier schöner Blick nach dem Harzbergschlößl bei Miesbach mit dem Stadel- und Rhonberg, dann Innthaler Berge, Wendelstein-Gruppe, Miesing, Rothwand und die Berge um den Schliersee — nun durch lichten Wald zum Krauthoferbauer, Wieskapelle, von da dem Sträßchen nach an Gasteiger vorbei hinunter in's Mangfallthal zur Neumühle, früher Mahl- und Sägmühle nun Papierfabrik des Herrn E. Müller. In der Nähe ein Stollen, der mit Grube Miesbach in Verbindung steht. Von hier kann man die Mangfallbrücke überschreitend und dann links hinauf nach Wall und über Müller am Baum in 2 Stunden nach Miesbach.

Zurück von Neumühle kann man auch auf dem Sträßchen über den Baumstingl und Aignerbauern auf die Kirchhof-Höhe ober Miesbach gelangen.

Auf den **Gieẞhof** (820 m) 1 Std.

Beim Baderwirth über die Schlierach, dann über die Bahn und aufwärts zum Stadelfeld — Schauplatz des jüngsten Haberfeldtreibens vom 8. Oktober 1893 — über Wiesen zu den Stoibbauern, diese rechts lassend, theilweise durch Wald, dann aufwärts an 2 mächtigen Linden mit Brunnen und den etwas rechts auf der Anhöhe liegenden Schönbergerhof vorüber zum Gießhof mit Kapelle.

Schöner Blick in's Schlierseer Gebiet und zu den Grubengeländen Hausham, gegen Norden der Taubenberg. Zurück über Schmalzerbauer, Vogelsang, Thalhamerbauer gelangt man kurz vor dem Grießerbauer auf die Tegernsee-Tölzerstraße und hat Miesbach bereits in Sicht. Natürlich kann man diesen Rückweg auch als Hinweg und umgekehrt benützen.

Vom Gießhof aus läßt sich ein schöner, jedoch viel zu wenig bekannter und begangener Weg mit Mehraufwand von 3/4—1 Stunde Zeit zurück nach Miesbach machen, wenn man von dort etwa 1/4 Std. auf dem Fußwege nach Tegernsee fortgeht und an den zwei Waldhoferbauern links vorbeigekommen bei dem links vom Wege stehenden einzelnen Hause zum Mößler einbiegt, auf dem nach Ost sich hinziehenden Bergrücken bleibt und dann über die Höfe

Harzberg, Vorder- und Hinter-Hausruck, Ober- und Unterbodenrain hinunter zu den zwei Stürzlhöfen nach Agatharied gelangt und von da einen der bekannten Wege nach Miesbach geht.

Auf den **Stadelberg** (922 m) 1 Std.

Der bequemste und meist begangene Weg dorthin ist folgender: Man verfolge die Schlierseer Landstraße bis zu den ersten 3 Bauernhöfen — Straß — dann links ab einen Feldweg bis zu einem Feldkreuze, hier wieder links zur Häusergruppe Kleinthal, von da auf gutem Pfade durch Laubwald zum Floigerhof, etwas ober diesem München sichtbar, dann noch ein kurzes Stück aufwärts durch Wald und Wiese am Kaiserhof — wo Flaschenbier erhältlich — vorbei zum höchsten mit Bank und Bildstöckl versehenen Punkt nahe dem Stadelberger Bauer. Lieblingsplatz des früheren Kultusministers v. Zwehl, der seine Sommerfrischen viele Jahre in Miesbach zubrachte. Aussicht sehr schön: in's Flachland, nach München, Amperhöhen bei Freising, Zinneberg bei Ebersberg, Haag, Kirchdorf, Schnaitsee, Aibling, Rosenheim, den Simssee und hinter dem Hause ein Stück des Chiemsee's, dann die Chiemgauer Berge, Kampenwand, Hochrieß, Feuchteck, Heuberg, Schwarzenberg, Saal- und Haidwand,

Breitenstein mit Bucheralm, am Fuße davon Elbach, Wendelstein, Rhonberg, Jägerkamp, Brecherspitz, Bodenschneid, Walberg und über dem Kühzagglpaß lugt noch der Guffert im Achenthal herüber, gegen West Buch- und Blomberg bei Tölz, Hohenpeißenberg, die Höhen bei Dietramszell und gegen Nordwest Taubenberg, nordöstl. Irschen- und Auerberg mit ihren Gehöften. Der Rückweg kann füglich am Westgehänge zu den zwei Gunetsrainerbauern mit Kapelle genommen werden. Hier schöner Blick vom oberen Bauernhause auf den Schliersee und das Waldthal nördl. vom Rhonberg mit der Wendelsteingruppe im Hintergrund, dann hinab nach Miesbach. Nun in östlicher Richtung fort über Gundelsberg, Berg zur Poschmühle, oder von Berg links ab nach Agatharied, oder kürzer direct vom Gundelsberg hinab nach Großthal und über Straß nach Miesbach.

Ein anderer Weg auf den Stadelberg geht vom Waitzinger Keller ab am Pechler Weiher rechts vorbei in das Thal bis zu einer Ahornpflanzung, dann rechts hinauf über Bauer am Rain oder über Schmautzhof und Windler zur Höhe.

Nach **Wörnsmühl** (ca. 700 m) 1¾—2 Std.

Die Fahrstraße geht über Parsberg, Bierhäusl an der Leitzach aufwärts. Schöner ist der Fußweg



Schliersee.

ab Waitzinger Keller rechts vom Weiher in das Thal, bis sich solches erweitert, wo links auf der Anhöhe der Brieferbauer, rechts Bauer am Rain ersichtlich, dann rechts ab, ein Stück bergan, sodann links zum Widmesserbauer, Buchermann, Elm, nun sanft abwärts, eine kurze Strecke durch Wald, dann hinunter in den Sulzgraben — hier stand die Wiege des von Jos. Karlinger sen. in's Leben gerufenen Miesbacher Kohlenbergbaues — und nun über den Bach und rechts hinauf zum Wolfgruber, Lechner etwas rechts lassend, an Kohlpoint vorüber zu den beiden Aignerbauern, hier schöner Blick in's Fischbachauerthal und nun scharf abwärts nach Wörnsmühl a. d. Leitzach, gute Wirthschaft, in der Nähe Sägemühlen und etwas weiter Waffenschmieden im Trachenthal. Zurück kann etwa die Fahrstraße benützt werden. Ein reizender Weg von Miesbach nach Wörnsmühl, jedoch gut 2 Stund betragend, geht über den Stadelberg, Hofer, Pemberg, Staller, Zank.

Nach **Schliersee** (786 m) 1¾ Std.

Mittels Eisenbahn über die Kohlengrube Hausham in ¼ Stunde. Für Fußgeher den bekannten Weg nach Agatharied, in der Nähe der Kirche über die Bahn, dann der Schlierach entlang rechts von

der Brauerei und Cementfabrik Kasten (Hausham) vorüber zum Müller von Kasten, diesen links lassend zur Wolfmühle, immer der Schlierach entlang nach Abwinkel, einer zum nahen und großen Kohlenbergwerk Hausham gehörigen Kolonie, zum Sägmüller, Koekmüller, Müller an der Mühle, hier über die Schlierach nach Westenhofen, der einstigen Mutterkirche von Schliersee, von da auf der Straße in wenigen Minuten nach dem Pfarrdorfe Schliersee — im Volksmunde Schliers — mit Pfarramt und Forstamt, viel besuchte Sommerfrische mit vielen Gasthöfen und Seebädern und einem im J. 1892 von Conrad Dreher erbauten Bauerntheater.

Schliersee war früher ein Chorherrnstift, das später mit dem der Frauenkirche Münchens vereinigt wurde. Die Pfarrkirche, in welcher ein werthvolles Bild ober der Sakristei-Thüre, darstellend „Huldigung Marias", wurde erst kurz auf Veranlassung des Herrn Pfarrers und Dechants D. Maier hübsch restaurirt. Der in Mitte des Ortes aufsteigende Hügel genannt „Weinberg" mit einer von Georg v. Waldeck erbauten Kapelle, bietet prächtigen Blick über das Dorf und den See, im Hintergrund das Dörflein Fischhausen mit der Leonhardskirche, überragt von Jägerkamp und Brecherspitz, beide durch den Spitzingsattel getrennt, dann

Bodenschneid, Westerberg mit Profkogel — im vorigen Jahrhundert Bergbau auf Eisenerze — Baumgartenschneid, Kreuz- und Gindelalpe, östlich Rhonberg mit Schliersberg und Leitnernase mit vorspringendem Fels, auf welchem die Ruine Hohenwaldeck (930 m) sich befindet.

Der See (775 m) hat eine Tiefe von ca. 37 m nach anderen 48 m Tiefe. Früher wurde diese stets zu 30 Klafter, d. i. 180 bayr. Fuß, angegeben, ist ¾ Stunden lang, fast ½ Stunde breit und umfaßt über 730 bayr. Tagwerke, besitzt eine Insel und eine Halbinsel — Freudenberg — worauf früher eine einfache Wirthschaft ausgeübt wurde. Nun steht ein Hotel oben, welches seit einigen Jahren unbewirthschaftet, heuer (1894) wieder als Gastwirthschaft eröffnet wurde. Der Punkt ist reizend und der schönste am Schliersee.

Schaubach, der berühmte Alpenkenner, sagt vom Schliersee: „Es gibt viele größere und großartigere Seeen in unseren Alpen, allein kaum möchte einer an Lieblichkeit den Schliersee übertreffen.“

Westlich vom Freudenberg befindet sich die Glasfabrik Schliersee — gemeinhin Glashütte — mit gut besuchter Wirthschaft.

Größere Ausflüge.

Auf den **Taubenberg** (895 m).

Mit Benützung der Bahn bis Station Thalham, 1¾ Std., sonst 2½ Std.

Von der Station Thalham über die Eisenbahn der Straße nach auf die Höhe, dann auf markirtem Pfad vorbei an den Bauernhöfen Westin, Langeneck, Gunding, Marold, zum Taubenberger Hof, wo eine Wirthschaft sich befindet. Von hier in ¼ Std. zu einem vom Fabrikbesitzer Roser in Müller am Baum hergestellten Aussichtsthurm, in dessen nächster Nähe eine im Sommer bewirthschaftete Hütte ist. Reizendes Gelände über dem Südabhang, mit den vielen von Wald und Wiese umschlossenen Gehöften der Gemeinden Gotzing und Wall, dann Blick auf den Tegern- und Seehamersee, Simssee, Tölzer-Tegernsee'r und Schliersee'r Berge, Innthal, Chiemsee'r und Salzburger Alpen.

Nördlich vom Thurm in einer Schlucht die Klausur „Nüchternbrunn" mit erst kürzlich restaurirter Kapelle und gutem Quellwasser.

Zurück denselben Weg zur Bahn oder ganz zu Fuß über Gotzing, Neumühl nach Miesbach in 2¼ Stunden. In Gotzing wird noch die große Trommel aufbewahrt, mit welcher die Bauern der Gegend zur Sendlingerschlacht zogen und die beim Kirchweihtanze heutzutage noch geschlagen und von zwei Schweglpfeifern begleitet wird.

Nach **Irschenberg** (727 m) 2—2¼ Std.

Vom Bezirksamts-Gebäude und der Portiuncula-Kirche vorüber der Münchener Straße nach bis Wegtheilung, dann rechts bergan vorüber an Jägerbauerhof — von wo schöner Rückblick — nach Botzenberg. Nun bergab an Schwaig vorbei zur Jedlinger Mühle an der Leitzach. Nun wieder bergan vorüber an Jedling, Salzhub, nach dem hochgelegenen Pfarrdorfe Irschenberg mit weithin sichtbarer Kirche und gutem Wirthshause. Auf der Wölkamer Höhe ¼ Stündchen südl. vom Wirthshause herrliche Aussicht in's Flachland mit einer Menge von Ortschaften und Kirchen — man sagt von über 100 — dann in die Bergwelt, Chiemgauer und Salzburger Alpen, Kaisergebirge, Wendelstein-Gruppe rc. Unter der Anhöhe die Kirche Wilpating, wo vor 1200 Jahren Bischof Marin das Christenthum verkündete und dortselbst während

er Messe las von den Wenden ergriffen und verbrannt wurde. Durch einen Graben getrennt steht das Kirchlein Alb, wo dessen Diakon Anian wohnte, der mit einer eisernen noch zu sehenden Glocke die Gläubigen zum Gottesdienste rief. Marin und Anian sind vielfach in der Umgegend vorkommende Taufnamen. In den Gräben am Irschenberg häufiges Vorkommen von mit Schwefelkies imprägnirten bituminösen Holze.

Der Rückweg kann von Wilpating resp. Alb über Untermoos nach Jedling und von da entweder der Straße nach oder über Frauenried mit einer von Georg von Waldeck erbauten Kirche und einem Schulbeneficium und über Kalchöd nach Miesbach genommen werden.

Nach **Weyarn, Mühlthal, Weyarner Lindl.**

Mit der Bahn nach Thalham, von da über den Mangfallsteg in 3/4 Std. nach dem ehemal. Augustiner-Kloster und Pfarrdorf Weyarn (671 m), nun Erziehungs-Anstalt für Knaben, mit schöner Bergansicht; tief unten die Mangfall, welche auf einer gedeckten Brücke überschritten wird, wo man sich dann im Mühlthal mit den großen Tuftbrüchen befindet. Früher eine schöne jetzt leider durch Geld-

sucht zerstörte Tropfstein-Höhle. Quellensammlung für die Münchner Wasserleitung. Von hier aufwärts in 1/2 Stunde nach Valley, mit Schloß und Brauerei dem Grafen Arco gehörig, auf der Burgstätte ein römischer Meilenstein.

Eine halbe Stunde nördlich von Weyarn das sogenannte Weyarner-Lindl, eine mit einer Linde besetzte Höhe (720 m) mit vorzüglicher Aussicht in's Flachland und in die Berge von den Chiemsee'r Bergen bis zur Zugspitze. Von Weyarn kann man auch über das nahe Schloß und Dorf Wattersdorf nach dem Seehamersee und von dort nach Reichersdorf gelangen, wo sich ein nun zugemauerter unterirdischer Gang befindet. Von hier über Einhaus zur Station Thalham, oder direct über Pienzenau in 1 1/2 Std. nach Miesbach. Vom Seehamer See kann man auch über Katzenberg zum Schwibicher Hof mit prächtiger Aussicht gelangen und über Gigglberg nach Pienzenau gehen.

Nach **Gmund** und **Kaltenbrunn** 2—2 1/4 Std.

Von Miesbach auf bekanntem Wege zum Gießhof, dann auf Wiesenpfad in südl. Richtung, rechts die Häusergruppe Gigglberg, links oben den Halmershof lassend, an den zwei Waldhoferbauern vorbei, etwas bergan durch ein kl. Wäldchen und

hinauf zum Mair auf der Eck — schönes Bauernhaus — von da etwas abwärts und dann rechts auf der Höhe bleibend in westl. Richtung fort bis zu einem Lärchenwald, nun in demselben abwärts zu den Schwärzenbach-Häusern unten über den Steg und dann bergan an einem Stadel vorbei und nun hinunter zum reinlichen Pfarrdorfe Gmund (732 m) am Ausflusse des Tegernsee's und Endstation der Schaftlach-Gmunder Eisenbahn. Gutes altbekanntes Gasthaus von M. Obermaier zum „Herzog Maximilian“ und noch mehrere Wirthschaften an der Bahn.

Neue Brücke über die Mangfall zum Bahnhofe führend, von hier in 1/4 Stunde nach dem herzoglichen Oekonomiegute Kaltenbrunn mit guter einfacher Wirthschaft, vorzüglichem Café und Tegernsee'r Bier. Schönster Ueberblick über den ganzen Tegernsee mit seinen Uferorten St. Quirin, Tegernsee, Egern und westlich Wiessee, in dessen Nähe der Robogner Hof mit Petroleumquelle, dem sogen. Quirinus-Oel. Den schönen Berghintergrund bilden der Wall- und Setzberg, dazwischen der Rißerkogel, dann weiter rechts der Plan- oder Blauberg mit dem dahinter aufsteigenden Guffert im tyrolisch Achenthal, dann im Südwest der vielbestiegene Hirschberg mit einem Theil des Roß-

steins, dann die bewaldeten Wiessee'r Berge, auf der Ostseite Neureuth, Gindelalpenzug und Bodenspitz (Bodenschneid). An schönen Tagen ein Bild von entzückender Schönheit. Zurück nach Gmund und nicht mehr über die Brücke, sondern der Mangfall entlang über die Fichtner'sche Papierfabrik, Papierfabrik Louisenthal — früher Spinnerei — Mühlthal, Müller am Rain, Hagn'sche Papierfabrik und Brauerei, Müller im Thal, von da auf die Straße zum Müller am Baum nach Miesbach.

Nach **Tegernsee** (732 m) 2¼—3 Std.

Von Miesbach jeden Tag Postomnibus über Müller am Baum, Festen- und Dürnbach, Gmund in 2½ Std. Fußweg viel näher und schöner; man geht wie vorhin angegeben über Gießhof zum Mair auf der Eck, dann hinunter am Unterloherbauer vorbei zum Agatharieder, Ostiner, Gmunder Sträßchen, überschreitet dieses und den Bach sofort, kurze Zeit auf Wiesenpfad bis zum Oederbauer, wo Fahrweg, diesem nach bis zu den ersten Häusern von Ostin, nun links ab in eine Gasse, stets sich links haltend am Berggehänge zum Bergerbauer, dann Ober- und Unterbuchberg hinab nach St. Quirin an der Landstraße, dieser nach in ½ Stunde nach Tegernsee, Pfarrdorf mit herzoglichem

Schloß und Brauerei, früher berühmtes Benedictiner-Stift, nach der Säcularisation vom Grafen Drexel, dann 1817 von König Max I. angekauft, der Tegernsee als Sommerfrische wählte; nach dem Tode seiner Wittwe, der Königin Karoline, fiel es 1841 an Prinz Carl und nach dessen Tode 1875 an den jetzigen Besitzer Herzog Carl Theodor, dem bekannten Augenarzte, zu.

Die Pfarrkirche nimmt die Mitte des Schlosses ein, hat Altäre aus Tegernsee'r Marmor und auf Marmorplatten beim Eingange sind die Namen der fürstlichen Persönlichkeiten verzeichnet, welche bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten im Schlosse anwesend waren. Der südliche Flügel wird vom Herzoge bewohnt, der nördliche enthält das Bräuhaus mit dem viel besuchten Bräustübl und der Bierhalle. Außerdem befinden sich vier gute Gasthöfe, als Guggemoos, Post, Steinmetz, Tegernsee'r Hof im Orte und etwas außerhalb das Gasthaus zum Albach. Schöne Spaziergänge durch den Lärchenwald zum Stieler-Monument und großen Paraplui (750 m) mit schöner Aussicht, zur Schießstätte und zum kleinen Paraplui, in dessen nächster Nähe regelmäßige Ueberfuhr in 5 Minuten zu dem am andern Seeufer gelegenen Egern und Rottach mit guten Wirthschaften. (Von hier in 1¼—1¾ Std.

nach Dorf und Wildbad Kreuth [829 m].) Westerhof, Pfliegelhof und Leeberg sind von Fremden und Einheimischen gern besuchte Sommer-Wirthschaften.

Auf halbem Wege an der Straße nach Rottach steht an der Stelle, wo Prinz Carl 1875 seinen Geist aushauchte, eine einfache Kapelle, und 1/4 Stündchen weiter steht der Schwaighof mit einer Schwefelquelle ähnlich der in Bad Kreuth. Von Tegernsee geht täglich am späten Nachmittag ein Postomnibus über Gmund nach Miesbach. Rüstige Fußgeher gehen von hier in 3 Stunden dem Albach entlang den sogenannten Prinzenweg, welchen wir weiter unten noch beschreiben werden, nach Schliersee, wo man immerhin zeitig genug zu einem der letzten Züge nach Miesbach eintreffen kann, wenn man nicht vorzieht, den gleichen Weg zurückzugehen.

Nach **Fischbachau, Birkenstein** und um den **Rhonberg** nach **Schliersee**, 7 Stunden.

Postomnibus täglich nach Ankunft des ersten Bahnzuges über Parsberg, Wörnsmühl, Hundham, Elbach, Marbach nach Fischbachau in 2 1/2 Stunden, gegen Abend wieder zurück nach Miesbach und von Birkenstein im Sommer täglich zweimal Stellwagen nach und von Schliersee. Fußgeher schlagen den bereits früher beschriebenen Weg nach Wörns-

mühl ein, hier über die Leitzach und beim nächsten an der Miesbacher Straße stehenden Hause „Bäck am Brand“ sofort rechts ab hinter dem ehemaligen Bierkeller aufwärts über Wiesen an der Häusergruppe Schreyern links vorbei, bis zu einem von Norden herziehenden Fahrwege, diesem eine kurze Strecke nach und dann beim Hause Brunnfeld, wo schöner Blick in's Leitzachthal mit prächtigem Berghintergrund, abwärts zur Achrain-Mühle (Achamühle) a. d. Leitzach, dieser entlang bis zur obern Mühle, dann Steg über den Elbach, durch lichtes Gehölz aufwärts über die Stockerhöfe, Mühlkreut nach Marbach, einem einzeln stehenden guten Gasthause, von hier in wenigen Minuten nach dem Pfarrdorfe Fischbachau (773 m) mit Forstamt, welches sich mit dem Pfarramte in den ehemaligen Klostergebäuden befindet. Hier gute Wirthschaft bei dem früheren Wendelsteinwirth Schwarzmaier mit Tyroler Küche und Tyroler Wein. Von da in 1/4 Stunde nach Birkenstein (854 m) mit besuchter Wirthschaft zum Kramer. Von Marbach kann man jedoch sofort die Straße querend über die Bauernhöfe Salmerer und Kreit auf hübschem Fußweg nach Birkenstein gehen. Aeußerst romantisch am Fuße des Breitensteins gelegenes schönes und viel besuchtes Wallfahrts-Kirchlein. Von der

Terrasse beim Eingang zur Kirche herrlicher Gebirgsanblick und hinunter nach Fischbachau mit dem waldigen Rhonberg im Hintergrunde. Bei der Kirche ein klösterliches Institut für Mädchen und in der Nähe das Benefiziaten-Haus und die obere Wirthschaft, welche häufig von den von Schliersee kommenden und die untere Wirthschaft nicht berührenden Wendelstein-Touristen als Nachtlager benutzt wird, weil von hier der Wendelstein direct und am bequemsten bestiegen wird.

Fußgeher nach Schliersee gehen vom obern Wirth den markirten Weg der Steinwand entlang und gelangen am Fuße des Sandbichler Berges auf die Miesbacher Straße, überschreiten kurz darauf die Leitzachbrücke und kommen über den Weiler Stauden — links davon das frühere Hammerwerk, nun nur noch Sägemühle und gut besuchte Wirthschaft „Hammer" —, zum Pletzerfischer, einer Wirthschaft zur „Fischeralm" mit schönem Blick auf den Wendelstein. Kurz hinter dem Hause gelangt man wieder auf die Straße und nach 3/4 Stunden einförmigen Weges durch das Aurachthal nach dem einzeln stehenden und guten Gasthause Neuhaus, mit schönem Blick auf den Wendelstein und Abzweigung nach Valepp und Kühzaggl. Von hier vorüber am Leonhardskirchlein und Fischhausen mit

Wirthschaft „Niederwaldeck" — rechts oben die Ruine Hohenwaldeck, wovon der Name der früheren Herrschaft und nach Aventin ein uraltes heidnisches Gemäuer — dem See entlang in 3/4 Stunden nach Schliersee.

Von Miesbach zeitig aufbrechend ist diese Partie um den Rhonberg eine schöne, nicht anstrengende und in 6 Stunden bis Schliersee zu machende Tagestour.

Nach **Bayrischzell** und **Ursprung.**

Mit Bahn nach Schliersee, von wo nach dem ersten Zuge ein Postomnibus über Neuhaus, Aurach, Geitau in 2 Stunden nach Bayrischzell fährt. Fußgeher brauchen von Schliersee gut 3 Stunden und können nur die Fahrstraße benützen.

Bayrischzell (800 m), früher Margarethenzell und Klösterl, das später nach Fischbachau verlegt wurde, Pfarrdorf, hat eine schöne Lage, ganz eingeschlossen von Bergen, wie Wendelstein, Zeller Rain mit kleinem Traiten, Seeberg, Miesing, öffnet sich nur gegen Süd ein Fahrweg. Es befinden sich hier 2 Wirthschaften, die Post und der Neuwirth „zum Wendelstein." Von hier kürzester und bequemer Aufstieg auf den Wendelstein in 2—2½ Stunden. Uebergang von hier über die Grafen-

herberg-Alpe (1087 m) mit schönem Blick in's Walchseethal zum Tatzelwurm (750 m) in 2¼ Stunden und weiteren zwei Stunden über Bad Trissel nach Oberaudorf, an der Rosenheim-Kufsteiner Bahn.

Von Bayrischzell, dem südöstlichst gelegenen Dorfe des Bezirksamtes Miesbach, führt ein Sträßchen in 1¼—1½ Stunden nach Ursprung in Tyrol, zuerst im engen Thale links der kleine Traiten mit der schwarzen Wand, dann großer Traiten (1878 m), rechts der Seeberg und von diesem durch die Waidbachschlucht getrennt der Sillberg, von dem ein hübscher, jedoch von Bäumen fast verdeckter Wasserfall des Sillbaches herabstürzt, der den in heißen Sommern meist ausgetrockneten Stockersee füllt. Nun erweitert sich das Thal, rechts mündet das Kloascherthal, von wo ein Fußsteig über die Elendalpe nach Valepp in 4 Stunden führt, im Hintergrunde die Thorwände und der Kreuzberg, über welchen die Landesgrenze zieht, links gehen Steige durch das Nesselthal zu den Audorfer Almen, wir gehen geradeaus, vor uns etwas rechts das in prallen Wänden abstürzende hintere Sonnwendjoch (1985 m) und links das Trainsjoch (1706 m) und gelangen nächst der Bäckeralpe, früheres Zollhaus, die Landesgrenze überschreitend nach dem einzeln

stehenden Tyroler Wirthshaus Ursprung, welches viel von Schliersee'r Sommerfrischlern besucht wird, jedoch keine landschaftlichen Reize bietet, welche sich erst beim Abstiege nach dem 3/4 Stunden entfernten ersten Tyroler Dorf Landl entfalten, von wo in 3 Stunden Kufstein entweder dem Klausbach entlang durch das Schmidthal oder Vorderthiersee, oder landschaftlich viel schöner auf der Höhe über Hinterthiersee mit schönem Rückblick auf Sonnwendjoch, Schönfeldjoch, Veitsberg und vorwärts Kaisergebirge, dann Abstieg nach Vorderthiersee, zu erreichen ist.

Freunde von Fußtouren könnten bei zeitigem Aufbrechen in Miesbach eine genußreiche Wanderung nach Bayrischzell machen, wenn selbe auf bekanntem Wege über Marbach nach Birkenstein und von dort am oberen Wirth vorbei über den Kittenrain dorthin gingen, wo man bei mäßiger Gangart immerhin Mittags eintreffen und Abends ca. 5 Uhr mit dem Postomnibus nach Schliersee zum Zuge fahren könnte.

Nach **Kühzaggl, Enterrottach** und **Rottachfälle.**

Mit der Bahn bis Hausham, von hier der Bahn oder Schlierach entlang zum Müller an der

Mühl, dann am linken Schlierachufer beim Streng über die Höhe — Strengbichel — an der Glashütte vorbei bergan und dann dem Breitenbach entlang bis sich bei einem Feldkreuz die Wege theilen, geht dann links über die Brücke in's Duftthal immer dem Bach entlang auf Fahrweg zur untern Krainsberger Alpe — Hütte bleibt weit rechts — an einer Winterstube vorbei bis zu dem östlich von Neuhaus herführenden Weg (1185 m), nun rechts ab über die Kühzagglalm, deren Hütten rechts bleiben, hinunter nach der Häusergruppe Kühzaggl, ($2^1/_4$ Stunden) von hier in $^1/_4$ Stunde zum Enterrottacher, wo eine Wirthschaft ist, und nun in $^1/_4$ Stunde auf dem Valepper Sträßchen zu den Rottach-, richtiger Rothachfällen am Fuße des Wallberges. Am Rückwege lohnt es sich bei nicht zu lange gedauerter Trockenheit den rechts von der Bodenalpe herabkommenden Bodenfall zu besichtigen. Zum Enterrottacher zurückgekehrt, kann man in $^3/_4$ Stunden nach Rottach (Rothach) und mit Benützung der Ueberfuhr in Egern in weiterer $^1/_4$—$^1/_2$ Stunden nach Tegernsee kommen, oder man geht wieder über Kühzagglalm und bei der Wegscheide am Sattel, entweder wieder durch das Duftthal oder der Abwechslung halber den markirten Steig hinunter zu dem Angelgraben am Dürnbach nach Neu-

haus, oder dieses rechts lassend über Fischhausen nach Schliersee, wohin man immerhin leicht noch den Zug nach Miesbach erreichen kann.

Nach **Schliersee, Spitzingalpe, Spitzingsee** und **Valepp.**

Von Schliersee über Neuhaus (810 m) in das Josefsthal — vulgo Hachel — zur ehemaligen Papiermühle, nun Restauration Hock, von hier über den mit 5 Minuten Umweg zu erreichenden hübschen Wasserfall hinauf zur Stockeralpe, die Hütte rechts lassend zur Straße, deren Serpentinen man öfters kürzen kann, in 2½ Stunden zur Spitzingalpe (1140 m) mit schönem Blick hinab nach dem Schliersee und in die Mulde zwischen Jägerkamp links und Brecherspitz rechts, sodann hinunter an den Spitzingsee (1075 m), diesem entlang zur Wurzhütte, früher nur Enzianbranntweinbrennerei, jetzt auch Bier, Kaffee und Essen, von hier an Alpen und Wasserfällen vorbei in 1½ Stunden nach dem einzeln stehenden Forsthause Valepp (866 m) mit Wirthschaft. Kurz vorher, wo das Sträßchen von Tegernsee herkömmt, vereinigt sich die uns bisher begleitende rothe Valepp mit der weißen Valepp. In der Nähe des Forsthauses am Bache, über den der Steg auf den Schinder führt, sieht man noch

Spuren der 1827 zerstörten großen Holzklause, Kaiserklause genannt. Oben auf dem Hügel eine Kapelle, in der jährlich einmal zu Bartholomäus Messe gelesen und Kirchweih gehalten wird, bei der sich das umliegende Volk der Almerinnen, Sennen und Holzknechte bei Tanz am Forsthause belustigt und sich meistens viele Fremde einfinden.

Von hier aus Besteigung des Schinders und des hinteren Sonnwendjochs, außerdem führt ein gutes Sträßchen über die Valeppalpen an der weißen Valepp, den Wechsel und den Rottach-Wasserfällen in 4 Stunden nach Tegernsee, sowie ein interessanter Fußsteig über die Kapelle, Ochsenalpe und den Enzigraben, zugleich Landesgrenze, in 1¾ Stunden nach der großen Erzherzog Johann-Klause mit Kapelle und österreichischem Forsthause und Wirthschaft, von hier in weiteren 3 Stunden über Rumpf- und Fatschenbachalm, Kaiserhaus (Wirthschaft) nach Brandenberg und von da in 2 Stunden nach Rattenberg oder Brixlegg im Tyroler Unterinnthal.

Vom Kaiserhaus über das Wachsel, Bineck, nach dem schön gelegenen Steinberg in 3 Stunden, von wo die Besteigung des Guffert (2192 m) viel kürzer und leichter ist, als aus dem Weißenbachthale von der Nordseite.

Schliersee, Prinzenweg, Tegernsee,

3 Stunden.

Ab Schliersee oder Hausham über Glashütte zur Hennerer-Wirthschaft, den an den Bäumen mit rothen Strichen markirten Weg nach in das Stadelthal und nun aufwärts zum „Sagfleckl" (ca. 1000 m) einem Sattel zwischen Baumgartenalpe und Kreuzbergkogel. Nun abwärts zu einer Winterstube, gleich unter derselben über den Albachsteg zur Albachalpe (gegenüber die Soldatenalpe und der Riedererstein mit seiner am äußersten Rand des senkrecht abfallenden Felsens stehenden Kapelle), immer den Bach entlang nach Tegernsee, das plötzlich am Ausgang der Schlucht erscheint. Landschaftlich schöner und unbedeutend oder kaum weiter, zwar weniger guter, anfangs etwas schlechter Weg ist solcher über die Kreuzbergalm (1225 m). Man gehe vom Hennerer etwa 10 Minuten den vorhin angegebenen Weg, bis rechts ein Bach herabkömmt, überschreite diesen und nach wenigen Schritten zweigt rechts ein mit Prügel belegter sofort ansteigender Weg ab, der anfänglich schwierig, aber bald besser wird und uns in 1/2 Stunde zur Weide der Kreuzbergalm bringt, nun immer auf Weidegrund aufwärts und dann etwa 5 Minuten unter der Kuppe, die die Almhütte trägt, in horizontaler Richtung bis zu

einem Zaun, übersteigt diesen auf einem Stiegl und nun abwärts auf einem mit Balken und Prügel belegten Weg, der uns bald auf den vom Sagfleckl herführenden Prinzenweg wieder bringt.

Schon unter der Kuppe des Kreuzberges, ehe wir vorerwähnten Zaun erreichen, schöner Rückblick zur Wendelsteingruppe und dann die waldigen Thäler des Duft- und Nadelthals überragenden Berge, als: Jägerkamp und Brecherspitz, sowie nach West in die Isarberge, im Vordergrund der Roßstein, der kleine Umweg von 5—10 Minuten zur Kuppe lohnt reichlich durch umfassendere Aussicht.

Bergtouren.

Gindelalpe — Gindelalpschneid
(1330 m).

Von Miesbach direct über Agatharied, Föhn am Bach, Oed, Rettenbäckbauer mit Kapelle in $2^{1}/_{4}$—$2^{1}/_{2}$ Stunden zu der von den Oederbauern bezogenen Gindelalm; oder: mit Bahn bis Hausham, von da bei der Abwinkler Kapelle über die Schlierach und den mit rother Farbe bestrichenen Pflöcken und Bäumen nach auf den Huberberg, dann in westlicher Richtung, wo bald der Steig von Schliersee sich mit unserem vereinigt. Nach kurzer Zeit etwas links weist uns ein Wegweiser zu einem schönen Aussichtspunkt auf Schliersee und umliegende Berge. Nun stets in westlicher Richtung und fast immer im Schatten, erreicht man auf gut markirten, in nassen Sommern leider oft sehr schmutzigem Wege die Hütten der Gindelalpe (1242 m) in $1^{1}/_{2}$—2 Stunden von Hausham. In einer der Hütten Bier und Kaffee und schöner Blick östlich in's Bayrischzeller Thal und in die umliegenden Berge. Viel

umfassender gestaltet sich die Aussicht auf der nahen Schneide (1338 m), mit fast endlosem Blick in's Flachland bis zum bayerischen Wald, dann östlich Sims- und Chiemsee, westlich Starnberger- und Ammersee, dann die Tegernsee'r und Kreuther Berge, Wendelstein, Loferer Steinberge, Zugspitze und Venediger-Gruppe. Mit der Gindelalpe kann auch der empfehlenswerthe Besuch der Neureuth verbunden werden. Man gehe oben fort in westlicher Richtung, dann nördlich absteigend zu dem von den Hütten herführenden Weg, bleibe auf dem Rücken bis auf einem abgeholzten Platze etwas rechts vom Wege eine Hütte, in der Kaffee zu haben, und kurz darauf die mit einem Sommerhäuschen gezierte, in 3/4 Stunden Neureuth erreicht ist. Prächtiger Blick auf den Tegernsee, Weißachthal, Kreuther-, Achensee'r- und Rißberge, Benediktenwand, Hohenpeißenberg, dann südwestlich die Venediger-Gruppe und den großen Geiger, nördlich Miesbach, Taubenberg und fast halb Oberbayern.

Von hier kann man ohne zur Gindelalm zurückzukehren über den Eckartkogel und Schußberg, oder Oederkogel absteigen und über den Schuß um die Eck oder dem Sträßchen nach über Oed, Föhn am Bach und Agatharied in 2 Stunden nach Miesbach gehen.

Baumgartenschneid (1450 m).

Von Hausham oder Schliersee aus den Prinzenweg nach bis zum Sagfleckl, hier nun links ab auf gutem Steig in 2¼ Stunden zur Baumgartenalpe (1550 m) von da in 10 Minuten zur Schneide.

Aussicht sehr schön, Tegernsee, Albachthal mit Riedererstein-Kapelle, Kreuzbergalm in nächster Nähe, dann in die Kreuther und Achenthaler Berge, Zillerthaler Ferner, Reichenspitzgruppe in der wilden Gerlos, Karwendelgebirge, Zugspitz, Benediktenwand und viel Flachland. Von hier häufiger Abstieg auf markirtem Pfade über die Riedererstein-Kapelle, Pfliegelhof oder Leeberg in 2 Stunden nach Tegernsee.

Rhonberg (1300 m).

Ab Hausham 1½ Stunden. Man geht von der Station bis zum Schulhause, hier nun links zu den Häusern der Haushamer Bauern und beim letzten Hause durch ein Gatterl auf einem Wiesenpfad bis zum stets in Sicht liegenden Schatzlhofe neben einem Cementbruche. Hinter dem Hause nun aufwärts dem Fahrwege nach gelangt man bald in den Wald, in welchem roth und weiß markirte Bäume als Richtungspunkte dienen. Etwa 20 bis 25 Minuten unter der Kuppe führt die Markirung

links auf die Nordseite des Berges zu einer im vorigen Jahre vom Verschönerungs-Verein Schliersee hergestellten unschönen Hütte, von wo sich ein schöner Ausblick in's Hügel- und Flachland, dann Chiemsee mit seinen Bergen und in's Leitzachthal bietet, weiter südöstlich großer Rettenstein und Groß-Venediger und über den Spitzingsattel einige Zillerthaler Ferner, als: Ingentkar und Schwarzenstein. Wenn man bei der vorhin erwähnten Abzweigung des Weges auf der Nordseite in bisheriger Richtung nur wenige Minuten fortsteigt, hat man einen herrlichen Blick auf den unten liegenden Schliersee mit seinen Bergen und über die Tegernsee'r Berge in die Karwendelkette. Von diesem Punkte kann man in kurzer Zeit die Kuppe übersteigen und nördlich absteigend in wenigen Minuten die in Sicht liegende vorhin erwähnte Hütte erreichen. Von hier kann man auf ganz gutem Wege über Grandau nach Wörnsmühl absteigen, oder unterhalb der Kuppe des Berges in südöstlicher Richtung bis zu dem von Gschwendt herführenden Wege gehen und auf diesen in westlicher Richtung bald hinunter nach Schliersee kommen.

Schwarzenberg (1188 m).

Man benütze den nach Fischbachau fahrenden

Postwagen bis Hundham und gehe von da über die Häusergruppe Schwarzenberg immer auf Weideboden in 1 Stunde auf die mit einem Kreuz gezierte Spitze. Aussicht schön, Sims- und Chiemsee sehr nahe, viel Flachland und Berge um Schliersee. Am Ostgehänge wenige Minuten unter der Spitze eine Almhütte, wo Erfrischungen zu haben sind. Bis der Postwagen von Fischbachau zurück und nach Hundham kommt, ist man leicht wieder dort, wenn man nicht vorzieht, in 2½ Stunden über Wörnsmühl zu Fuß nach Miesbach zu gehen.

Bodenschneid auch **Bodenspitz** (1682 m).

Mit Benützung der Eisenbahn bis Hausham 3½—4 Stunden. Von Hausham auf bekanntem Wege an der Glashütte vorbei in's Breitenbachthal, nicht ganz zum Hennerer, sondern bei dem Crucifix links ab über die Brücke in's Dufttthal, auf schattigem Fahrwege, begleitet von einem munteren Bergbach, in die Höhe der unteren Krainsberger Alpe, fortwährend in sanfter Steigung durch Laubwaldung an einer Winterstube vorbei bis zu dem von Neuhaus nach Kühzaggl führenden Fußweg, diesen sofort kreuzend auf mit rother Farbe markirtem Weg in 2½ Stunden zur Raineralpe, in weiterer ¼ Stunde zur Rettenböckalpe und nun auf gutem

Steige an dem durch seine horizontalen Felsschichten auffallenden Peißenberg vorüber in 3/4 Stunden auf die Spitze, welche heuer (1894) von einem in Miesbach hiezu gebildeten Verein mit einem neuen Crucifix aus Zinkguß geziert wird. Aussicht sehr dankbar. Tegernsee, Schliersee, Spitzingsee, über welchen Rothe Wand und hinteres Sonnwendjoch aufragen. Von den Zillerthaler Eisbergen, besonders die Reichenspitzgruppe in der wilden Gerlos hervorragend, dann die Tegernsee'r-, Achenthaler-, Karwendelberge und nördlich Starnbergersee, Isarlauf zwischen Tölz und Wolfratshausen. Ueber das nahe gelegene Miesbach hinaus zum Tauben- und Irschenberg, in's Flachland nach München, Rosenheim, Aibling und Gegend bei Wasserburg und Mühldorf, Salzachhöhen 2c. In der Tiefe kann man die Rottachfälle rauschen hören, zu welchen man über die nahe gelegene auf Rasenboden zu erreichende Bodenalm absteigen kann. Von der Schneide östlich fort kann man über den Stümpfling links zur Fürstalpe, rechts zur Wurzerhütte am Spitzingsee absteigen, vom Stumpflingsattel aufwärts zum Grünsee (1395 m).

Den Rückweg von der Bodenschneid macht man gerne nach Neuhaus, zu welchem Zwecke man unter der Raineralpe in der Nähe der Brunnentröge den

aufwärts verfolgten Weg verläßt und rechts über einen Zaun steigend den roth markirten Steig nach bald auf den vom Kühzaggl herführenden Weg kommt, welcher uns dem in der Tiefe hörbaren Dürnbach entlang in kurzer Zeit nach Neuhaus, das fast stets in Sicht, und von da nach Schliersee bringt.

Um übrigens bei Besteigung dieses Berges nicht in die Mittagshitze zu kommen, was bei Benützung des erst gegen halb 9 Uhr nach Hausham kommenden Bahnzuges unausbleiblich ist, so verlasse man Miesbach schon zeitig, etwa 4 oder 5 Uhr Früh, entweder zu Fuß oder mit Fuhrwerk bis zum Hennerer, wobei man bis zum Eintritt der größten Hitze bereits auf der Spitze des Berges sein kann.

Brecherspitz (1687 m).

Von Neuhaus auf markirtem Steige in 1¼ Stunden auf die im hübschen Felsencircus gelegene Angelalpe, von hier auf Rasenboden in ¼ Stunde auf den Grat und auf diesem in ½—¾ Stunde theilweise durch Latschen auf die mit einem Kreuz gezierte Spitze. Die Aussicht steht der von der Bodenschneid nach, ist aber immerhin dankbar. Von hier kann man auch in westlicher Richtung

den für Manche etwas schwindligem Grate nach zur Fürst- und Spitzingalpe absteigen.

Jägerkamp (1745 m).

Von Neuhaus in 2½ bis 3 Stunden. Dem Valeppersträßchen nach bis zum rothen Kreuz (¾ Stunden), dann bei der nächsten Straßenbiegung links ab, auf gut markirtem, erst vor ein paar Jahren neu hergestellten Steige zur Jägerbauernalpe (1¼ Std., 1554 m) — in einem Kessel gelegen, Verleitgabe von Flaschenbier und Kaffee — nun links über Rasen auf den Kamm und von da in einer halben Stunde zum mit Kreuz gezierten höchsten Punkte. Aussicht vorzüglich, Berge steigen amphitheatralisch hinter einander auf: Centralalpen, Karwendl- und Wettersteingebirge, Wendelstein, Miesing, Rothe Wand, Sonnwendjoch rc., auch in's Flachland. Vom Jägerkamp wird häufig auch die nahe Aiplspitze (richtiger Aelpl- und nicht Eipelspitze) bestiegen und an derselben vorbei über den Lempersberg und die Wallenburgeralpe die Rothe Wand.

Rothe Wand (1890 m).

Der höchste Berg im Amtsbezirke Miesbach, wird am meisten und bequemsten von Neuhaus in 4—4½ Stunden bestiegen. Auf bekanntem Wege

bis zur Wurzerhütte, von hier links von der Straße abzweigend auf gut markirtem von dem Turneralpenkränzchen München neu hergestllten, meist schattigen Wege zur Wildfellalpe (richtiger Wildfeld-, im Gegensatz zur nicht weit entfernten Schönfeldalpe), hier nicht auf die links stehenden Hütten, sondern rechts um die Ecke zur Marterbauernhütte (fälschlich Marthahütte), welche vom Münchner Turneralpenkränzchen angekauft wurde und bewirthschaftet wird. Von da in einer halben Stunde zur Spitze, unter welcher die Böcklein-Schutzhütte steht. Aussicht vorzüglich, eine der schönsten des ganzen Bezirkes, besonders in die Bergwelt. Gegenüber das hintere Sonnwendjoch in der ganzen Ausdehnung, über und neben demselben die eisigen Centralalpen, dann die Achensee'r, Karwendel- und Wettersteingruppe mit Zugspitz.

Ein anderer Weg führt von der Wurzerhütte ab, gemeinsam mit dem eben beschriebenen, bis zur Winterstube am Weidgraben und dann links ab über die Wallenburger Alpe zur Rothen Wand.

Ein weiterer Weg geht von Geitau ab über die Großtiefenthaler Alm und Kümpflscharte dorthin in 4½ Stunden.

Miesing (1873 m).

Von Geitau aus in 4—4½ Stunden. Am besten benütze man den Nachmittags um 2 Uhr vom Bahnhofe Schliersee abgehenden Bayrischzeller Postwagen bis Geitau, gehe von hier auf markirtem Steige über Steilen- und Schellenbergalpe, nun steil über den Sattel in 2¾—3 Stunden zur Großtiefenthaler Alm (1500 m) in einem schönen Kessel, rechts Miesing, links Rechelstein, geradeaus Rothe Wand, und schaue sich in einer der Hütten um ein Nachtlager um, verwende die übrige Tageszeit zum Besuche des nahen malerisch gelegenen, vom Rechelstein überragten Soinsee (1540 m), welchen man eigentlich besser auf kleinem Umwege beim Aufstiege links ehe man zur Großtiefenthaler Alm kommt, besuchen sollte. Von hier aus auf Rasen rechts hinauf in leicht ¾ Stunden zum Joch zwischen Rothe Wand und Miesing, dann rechts durch Latschen zur Kuppe des Grünmiesing, der durch eine Scharte vom östlichen etwas niedrigeren Dürrmiesing getrennt ist.

Der Miesing ist ein Rivale der Rothen Wand und steht die Aussicht auf demselben der der Rothen Wand nicht nach, ist östlich sogar freier und hat hübsche Alpenflora.

Den Abstieg kann man zum Joch zurückkehrend, dann rechts hinab zur Klein-Tiefenthaler Alpe

(1560 m) nehmen, von wo in 1½ Stunden über Miesebe.n Geitau erreicht ist, wenn rüstige Fußgänger nicht vorziehen, über Großtiefenthal und Kümpflscharte zur Rothen Wand zu steigen und von da über Wurzerhütte und Spitzingalpe nach Neuhaus und Schliersee zu gehen. Für Solche, welche das Nachtlager auf Almhütten scheuen, ist als Nachtlager das Gasthaus zur Rothen Wand in Geitau zu empfehlen, von wo man eben zeitiger aufbrechen muß, um nicht in zu große Hitze zu kommen, ehe das Ziel erreicht ist.

Breitenstein (1640 m).

Von Fischbachau oder Marbach aus in 2½ Stunden, bequemer von Elbach aus über Bucherbauer auf markirtem Wege zur bewirthschafteten Bucheralm in einer Stunde zur mittleren Kuppe. Aussicht dankbar, nur östlich deckt der in nächster Nähe imposant aufsteigende Wendelstein das Kaisergebirge. Abstieg nach Marbach oder Birkenstein.

Wendelstein (1849 m, neu 1839 m).

Der viel bestiegene und besungene Berg, dessen Lied „Der Wendelstoa“ von dem früher in Miesbach, dann in Birkenstein wirkenden Lehrer Hager

gedichtet, wird von unserer Seite am besten und kürzesten von Birkenstein oder Bayerischzell aus bestiegen. Für rüstige Fußgänger ist die Tour auf denselben von Miesbach über Wörnsmühl, Birkenstein, Spitzingalpe und Wendelsteinhaus ohne besondere Anstrengung im Sommer in einem Tage hin und zurück zu machen.

Bequemere Geher benützen entweder den Postomnibus bis Fischbachau oder die Bahn bis Schliersee und von da den Omnibus nach Birkenstein und gehen Nachmittags auf dem von der Alpenvereinssektion Miesbach hergestellten grün und roth markirten Steig in 1¼ Stunden zur Zeller Spitzing-Alpe, die Hütten rechts lassend in einer weiteren halben Stunde zu dem von Bayrischzell herführenden Saumwege und nun in Serpentinen in 25 Minuten zum Wendelstein-Haus (1740 m). Dasselbe wurde 1882 vom „Verein Wendelstein-Haus" erbaut und ging kürzlich durch Kauf an den früheren Vereinsvorstand Herrn Georg Böhm aus München über, bietet gute Unterkunft und Bewirthung, hat eine prachtvolle Lage, wie wenige Unterkunftshäuser in den Alpen und zugleich eine Bergansicht, namentlich wenn man den gegenüberstehenden Felskopf „Gacher Blick" in ein paar Minuten besteigt, wie sie der Gipfel nicht viel schöner bietet. Vom

Hause zum Gipfel führt der Steig in 15 Minuten durch einen Kamin, „das Klamml“, hier theilt sich derselbe; der neuere und kürzere — Kapellensteig — führt sofort rechts durch Drahtseile gesichert in wenigen Minuten zur Spitze, der andere sogenannte Stangensteig führt vom Kamine gerade aus an den Wänden über steile Stufen empor auf den Westgrat und bald zur Spitze, auf welcher sich eine 1718 von Bayrischzeller Bauern erbaute hölzerne Kapelle befindet, daneben ein von Münchnern gestiftetes Kreuz.

Die Aussicht in's Flachland mit dem nah scheinenden Chiemsee erstreckt sich bei reinem Wetter bis zum bayrischen Wald und ist großartig. Nach Südost, Süd und Südwest die Alpen von Berchtesgaden bis zur Zugspitze, in nächster Nähe das gewaltig aufragende Kaisergebirge, rechts von demselben Großglockner und Venediger-Gruppe mit dem davorstehenden großen Rettenstein, dann Zillerthaler bis zum Riffler und Olperer in den Duxer Fernern, in der Tiefe Bayrischzell und das Leitzachthal. An der Südwand im sogenannten Kessel befindet sich die Wendelsteinhöhle mit mehreren Abtheilungen, als der „Dom“, die „Herzkammer“ rc. (ca. eine halbe Stunde lang). Im Hause gibt es die zur Besichtigung der Höhle nöthigen Kleider.

Nächst dem Hause an der Schwaigerwand befindet sich das durch Professor Kleiber aus München erbaute und am 21. August 1890 von Erzbischof Antonius eingeweihte Wendelsteinkirchlein. Merkwürdig sind auch die auf der Nordostseite des Wendelsteins befindlichen Wetterlöcher und dann die auf der Südwestseite vorkommenden Eisenerze, welche im vorigen Jahrhundert sowohl als auch in neuerer Zeit (1856) Anlaß zu Bergbauversuchen gaben.

Abstieg vom Wendelstein in 1½—2 Stunden nach Bayrischzell, wenn man nicht wieder nach Birkenstein hinunter will.

Weitere Abstiege führen über Arzmoos und Tatzelwurm nach Oberaudorf, dann über die Reindlalpe nach Brannenburg, oder über die Wirthsalm und Jennbachthal nach Steinach und Kronwitt bei Feilenbach.

Großer Traiten (1878 m).

Von Bayrischzell dem Tyroler Sträßchen nach in ¾ Stunden zum schweren Gattern am Nockersee, dann links hinauf in 1 Stunde zur Bembrandalm und links steil zum Grat in 1½ Stunden zum Gipfel. Aussicht sehr schön: Jennthal, Walchseethal, Wildschönau und die Centralalpen.

Den Abstieg kann man auch über den kleinen Traiten durch Latschen zur Sudelfeld- und Tannenalpe nach Bayrischzell machen.

Schinder (1826 m).

Von Valepp in $2^1/_2$—3 Stunden; beim Forsthause über den Weg hinauf zur Gais- und Trausnitzalpe auf dem von der Alpenvereins-Sektion München markirten Steig und links auf den Grat, dann rechts. Aussicht in die Bergwelt vorzüglich: die Kalkalpen vom Dachstein bis zur Zugspitze, sowie die Tauern in großer Ausdehnung.

Hinteres Sonnwendjoch (1985 m).

Bereits auf Tyroler Gebiet gelegen, bietet dieser Berg die schönste, interessanteste und malerischeste Aussicht von allen bis jetzt beschriebenen Bergen. Man besteigt dasselbe entweder von Valepp aus, in 3 Stunden über das Bärnbadjoch und die Bärnbadalpe und von da auf Rasen in einer Stunde zum Gipfel, oder von Ursprung aus über die Schönfeldalpe. Abstiege auch über Ackernalpe nach dem tyrolischen Dorfe Landl oder über Steinkaser- und Reichsteinalpe zur Erzherzog Johann-Klause. — Nach Nord bricht der Berg in prallen Wänden ab.

Hirschberg (1715 m).

Von den Bergen um Tegernsee ist dieser Berg (früher auch Sattelberg genannt) am bequemsten zu besteigen. Von Tegernsee aus in 3½ Stunden über Egern, Weißach auf der Kreutherstraße bis ungefähr 10 Minuten vor Dorf Scharling ein Fußweg rechts abzweigt, der sich kurz nach einem auf einem Steg überschrittenen Bächlein mit dem von Scharling herführenden Fahrweg vereinigt, nun diesem nach zur Holzpointalpe, von hier den Fußsteig im Zickzack eine halbe Stunde hinauf zur Hirschlacke, wo der Weg vom Bauer in der Au herkommt, und nun in 25 Minuten in langen Serpentinen zum Unterkunftshaus. Dortselbst gute Bewirthung und Unterkunft durch den Pächter Tiefenthaler. Vom Hause aus meist auf Rasenboden in einer halben Stunde zum Hirschberggipfel. Sehr lohnend, besonders schön Karwendel und Wetterstein mit Zugspitze, die man auch vom Gastzimmer des Unterkunftshauses sieht, dann in die Centralalpen, besonders Zillerthaler und Duxer Ferner, viel Flachland, Starnberger- und Ammersee, Tegernsee.

Abstieg bis zur Hirschlacke und von da gerade aus dem markirten Steig nach zum Bauer in der Au (herzogliches Oekonomiegut und Wirthschaft),

hinunter nach Wiessee, von da entweder zu Schiff hinüber nach Tegernsee, oder auf der Straße fort nach Kaltenbrunn bei Gmund (3 Stunden vom Unterkunftshaus), von wo Abends ungefähr um halb 6 Uhr der von Tegernsee nach Miesbach fahrende Postwagen benützt werden kann, wenn man nicht vorzieht, zu Fuß der Mangfall entlang oder über die Eck dorthin zu wandern.

Wallberg, Setzberg und Rißzerkogel.

Auf den Wallberg (1742 m) von Tegernsee 4 Stunden. Ueber Egern und Weißach nach Oberach, von da dem markirten Weg nach zur Wallberg- und Hintermauer-Alpe und zur mit Kreuz gezierten Spitze. Aussicht lohnend. Von hier zum Setzberg (1720 m): wieder zur Wallbergalpe, dann auf Weideboden in ¾ Stunden zur Spitze. Von hier aus in 2½ Stunden zum Rißerkogel (1837 m), in dessen Nähe der schwer ersteigliche Plankenstein (1770 m) mit dem Röthelstein- und Plankenstein-See. Aussicht prachtvoll in die Centralalpen vom Wiesbachhorn, Glockner bis zu den Duxer Fernern mit dem Olperer.

Abstieg über Ableiter-Alpe und Gruberecf nach Dorf Kreuth, oder Scheuereralpe oder über die Rißalpe zur Langenau nach Bad Kreuth (830 m)

mit schönen Anlagen, am Fuße des Plan- oder Blauberges mit der Halserspitze als höchste Erhebung (1870 m), dann des Schildensteins (1630 m) mit schönem Blick auf den Achensee.

Wildbad Kreuth, dem Herzog Carl Theodor gehörig, hat Schwefelquellen und als weitere Kurmittel Kräutersäfte und Molken. Von hier Postverbindung nach Tegernsee und über Glashütte und Stuben nach dem herrlichen Achensee.

Möchten die Bergfreunde und Sommerfrischler Miesbachs und seiner Umgebung, recht fleißig die schönen Sommertage benützen, manche der in diesem Büchlein aufgeführten Touren auszuführen und sie werden neu gestärkt wieder zu ihren Berufspflichten zurückkehren, denn es gibt ja nichts Schöneres, als zu wandern in Gottes herrlicher Bergwelt.

Einiges über die Volkstracht.

Es ist eine betrübende Thatsache, daß die noch vor ein paar Jahrzehnten allgemein übliche, kleidsame Tracht der Landbevölkerung unseres Bezirkes fast gänzlich zu verschwinden droht.

Die graue Joppe, kurzen Lederhosen und die weißen, grün ausgenähten Wadenstrümpfe mit dem grünen, früher ganz spitzen und dunkelgrünen, mit Federn geschmückten Hut — nach Steub das „Erbstück der Miesbäcker" —, welche Tracht nur an hohen Festtagen und kirchlichen Trauerfeierlichkeiten durch dunkelgrüne, langflügelige Röcke oder Spenser, kurzen Lederhosen, die unter dem Knie über die langen, weißen Strümpfe gebunden wurden, vertauscht wurde, sieht man jetzt bei den Bauern fast nicht mehr; dafür bürgerten sich lange Tuchhosen, dunkle Spenser und runde, breitkrempige Hüte ein.

Bei dem weiblichen Geschlechte hat als Kopfbedeckung das häßliche Kopftuch, welches man früher nur sehr vereinzelt bei Stallarbeit sah und

nie bei einem Ausgange oder gar in die Kirche getragen wurde, das hübsche, kleidsame, mit Goldschnur oder Blumen gezierte spitze Miesbacher-Hütl fast verdrängt.

Auch das Mieder mit dem Silbergeschnür und an Festtagen das seidene Corsett mit eingestecktem seidenen Halstuche hat der halbstädtischen Kleidung Platz machen müssen.

Wenn die Bauernmädl wüßten, um wie viel schöner ein nur halbwegs hübsches Gesicht sich unter dem Hütl ausnimmt gegen ein schönes Gesicht unter dem Kopftuche, sie würden letzteres sofort bei Seite werfen und in ihrem Leben nie mehr gebrauchen.

Wenn es nun wahr ist, daß der durch die Eisenbahnen erleichterte Verkehr mit der Hauptstadt und mit den vielen städtischen Sommerfrischlern in den Gebirgsorten das Seine beitrug, daß unsere Landbewohner sich die halbstädtische Tracht aneigneten, was namentlich vom Frauenvolke gilt, so muß doch auch zugegeben werden, daß bei den Männern hauptsächlich das Militärleben viel Schuld ist, daß Tracht, Sitten und Gebräuche fast vollständig zu Grunde gehen.

Länger als früher in den Garnisonen der Städte verweilend, kommen dieselben auch viel mit

der städtischen Bevölkerung in Berührung und nach Hause gekommen, schämen sie sich fast der alten Tracht.

Früher als nicht alle Bauernsöhne zum Militär kamen, waren noch immer Angehörige in der Familie, welche an der hergebrachten Tracht hingen und da haben sich die vom Militär zurückkehrenden auch wieder bequemt, solche wieder zu tragen, was jetzt nicht mehr der Fall ist.

Die sogenannten Volkstracht-Erhaltungsvereine erfüllen ihren Zweck auch nur zum Theil, da dieselben zu wenig fest im Bauernvolke wurzeln und so von Außen hereingetragen sind.

Ein sehr großer Theil der Mitglieder derselben ist gar nicht aus der Gegend und gehört auch nicht dem Bauernstande an und trägt nur bei besonderen Anlässen, als bei geschlossenen Tanz-Unterhaltungen, bei Auflagen 2c. 2c., die nicht einmal mehr ganz originelle Tracht.

Die bei denselben beliebten grauen Wadenstrümpfe waren nie die Tracht der Bauern, sondern nur einzelner Jäger; die Joppen sind mehr Spenser. die eigentliche Faltenjoppe fehlt ganz.

Ferners bildeten sich solche Volkstracht-Erhaltungsvereine ganz außerhalb des Gebirges, z. B. Aibling, Rosenheim, wo diese Tracht gar nie,

weder bei der Land- und noch weniger bei der Markt- oder Stadtbevölkerung üblich war, und wo man heute Mitglieder derselben in der Volkstracht und morgen dieselben in schwarzem Rock und Cylinder oder schwarzem, steifen Hut sehen kann.

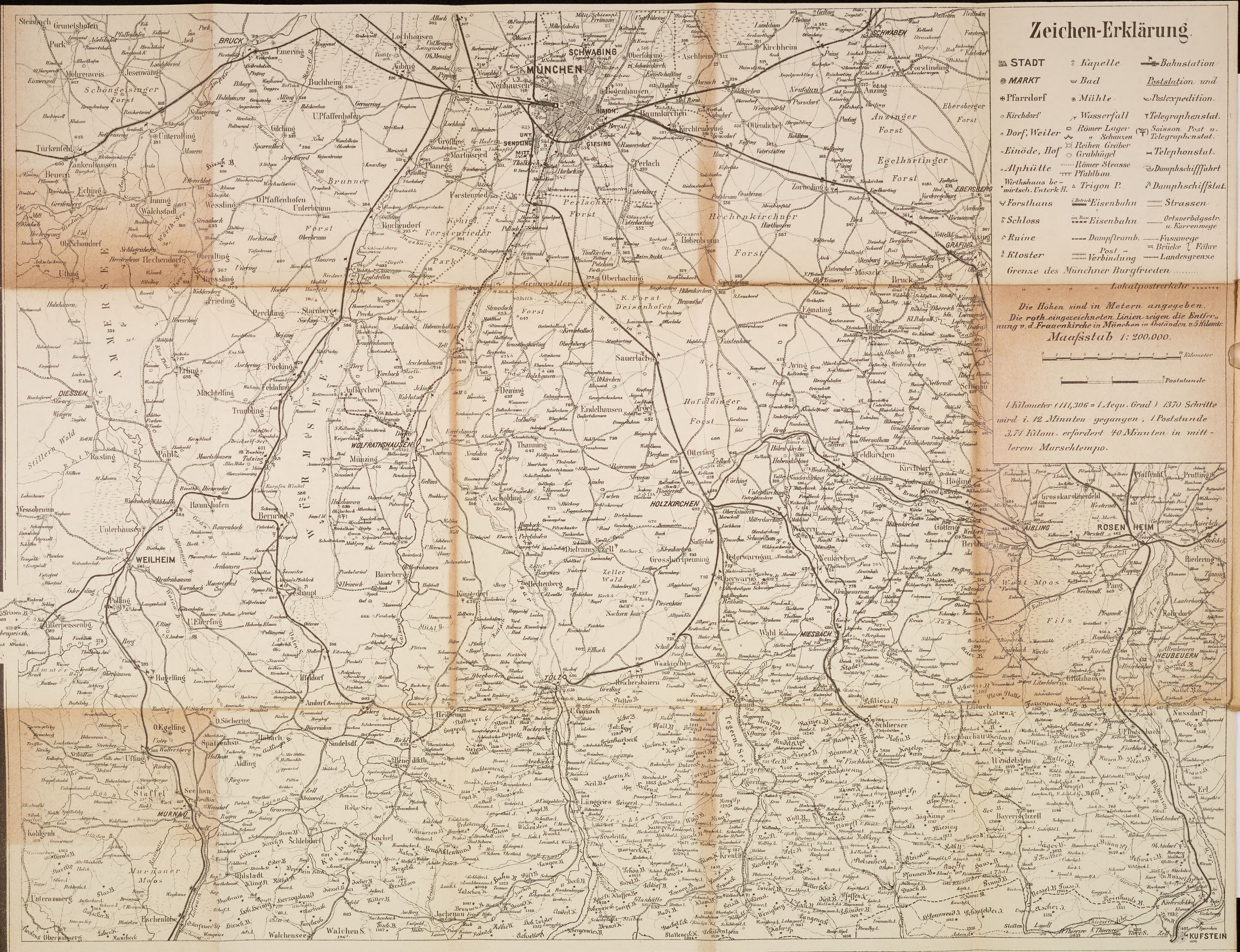
Vereine, namentlich solche, bei denen gezahlt werden muß, und die bei besonderen Gelegenheiten gar mit Fahne ausrücken und militärische Parade machen, helfen da nicht viel. Besser und erfolgreicher könnten Beamte, Geistliche, angesehene Bauern, die selbst für die Sache eingenommen sind, im Privatverkehre mit den Landbewohnern wirken durch Zureden, zur alten, hübschen Bauerntracht zurückzukehren, wie ja in dieser Beziehung nicht ohne Erfolg ein badischer Pfarrer wirkt.

Zu den ländlichen Bewohnern unserer Berge zurückkehrend, glauben wir denselben zurufen zu sollen: Bewahrt die Eigenart eurer Sitten und Gebräuche, selbe sind meist viel werth und denkt auch, daß die Kleidung, welche bis vor nicht gar langer Zeit euch und euren Eltern genehm war, die Tracht des Bergvolkes ist und war. Uns, den Freunden der Alpen, wird es immer eine innige Freude machen, die gesunden und festen Männer und Frauen im schönen Schmuck der Gebirgstracht einherschreiten zu sehen.



Gesetzlich geschützt.

Verlag von G. Ludwig Wenng, München.



gesetzlich geschützt.

Verlag von G. Ludwig Wenng, München